

## EINLEITUNG

Wollte man das Besondere der Kunst der Weimarer Malerschule in einem Wort zu fassen suchen, so wäre dies: Reduktion. Die Tendenz, das Landschaftsbild aus immer weniger Motiven aufzubauen und dessen ausschnitthaften Charakter zu betonen, prägte die Weimarer Malerschule in den 1890er Jahren deutlich aus, nachdem sie bereits seit den 1870er Jahren zunehmend auf Vielfalt und Abwechslungsreichtum im Motivischen verzichtet und eine kontrastreiche koloristische Durchführung vermieden hatte. Aus den seit den 1870er Jahren gesammelten Erfahrungen mit der Pleinairmalerei heraus Anfang der 1890er Jahre den Übergang zu einem impressionistischen Malstil vollzogen zu haben, darin besteht die besondere Leistung der Weimarer Malerschule, daraus erwächst ihre Bedeutung für die Gesamtentwicklung der deutschen Landschaftsmalerei. Die Auseinandersetzung mit dem französischen Impressionismus, die innerhalb der Weimarer Malerschule jenen Entwicklungsschub bewirkte, wodurch sie den Wechsel von der Pleinairmalerei zum Impressionismus zu bewerkstelligen vermochte, setzte im Vergleich zu anderen deutschen Kunstzentren besonders früh, nämlich schon 1889/90, ein und war von so nachhaltiger Wirkung wie sonst nirgends in Deutschland. Die Charakterisierung jener reduktiven, dabei individuell sehr unterschiedlich ausgeprägten Bildästhetik, wie sie besonders in der impressionistischen Entwicklungsphase der Weimarer Malerschule greifbar wird, ist ein zentrales Anliegen der Arbeit.

Aus welchen institutionellen Voraussetzungen heraus die Weimarer Malerschule entsteht, was ihre Leistungen charakterisiert, wann und wie sie sich gegenüber den übrigen Landschafterschulen in Deutschland abzusetzen beginnt, welche Folgen die Rezeption französischer Kunst für die Entfaltung ihrer genuinen künstlerischen Anlagen hat, wann der Zenit ihres schöpferischen Potentials erreicht und schließlich überschritten wird, das sind die Fragen, die den Aufbau der Arbeit bestimmen.